

Wattenbek in den Topographien 1856 und 1898

In der Topographie von Schröder-Biernatzki über die Herzogtümer Holstein und Lauenburg... von 1856 wird Wattenbek wie folgt beschrieben: „Wackenbek (in der Volkssprache Wattenbek) Dorf 1¼ Meilen nordöstlich von Neumünster, Amt und Kirchspiel Bordsesholm. –

Dieses Dorf, welches bis zum Jahre 1738 zum Kirchspiel Brügge gehörte, enthält 10 Vollhufen, 4 Bödnerstellen mit Land, 1 Kleinkathe, 10 Instenkathen mit 18 Wohnungen und 10 Altenteilskathen (5 Pflüge). – Schule (60 Kinder) – Armenhaus –

Volkszähl: 247, worunter 1 Schmied, 1 Höker, 2 Tischler, 1 Mauermann und mehrere andere Handwerker. –

Areal: 927 Tonnen 2 Scheffel 56 Ruten je 300 Quadratruten (716 Steuertonnen).

Der Boden ist größtentheils sandigt, aber ziemlich fruchtbar, ein Theil ist lehmigt; die Wiesen haben nur einen geringen Umfang und sind von mittelmäßiger Art. Der Anteil der Eingesessenen am Dosenmoor ist schon seit einigen Jahren vergraben, aber in einigen Niederungen wird noch Moorerde zu Formtorf gegraben. –

Nach diesem Dorfe nannte sich eine vormalige Adelsfamilie von Wackenbeck und Thetbernus von Wackenbek wird 1220 erwähnt.

Im 30jährigen Krieg litt dieses Dorf sehr und ward von den Feinden zum Theil abgebrannt. 1646 brannten hier 3 Hufen ab. –

In der Nähe des Dorfes fließt ein Bach, welcher vormals eine Mühle trieb; eine Koppel heißt noch Mühlenkamp, und auf dieser wurden 1839 zwei Graburnen gefunden. Die Wiesen an der Eider heißen Mühlenbrook, und mehrere Niederungen an der Eiderstedter Grenze werden Diek, Diekhörn und Diekwischen benannt.“

In der Topographie des Landkreises Kiel von J. Erichsen aus dem Jahre 1898 heißt es über Wattenbek wie folgt:

„Wattenbek (vormals Wakenbeke, Wakkenbeke, Amt Bordsesholm), Landgemeinde im Amtsbezirk und Kirchspiel Bordsesholm, 19 km südsüdwestlich von Kiel, 1 km von dem Bordsesholmer Bahnhof, stößt im Süden an das Dosenmoor, im Nordosten an die Eider. Das Gelände ist wellig, der höchste Punkt hat 42 m Meereshöhe. Wiesenstrecken finden sich an einem kleinen Bach, der zur Eider fließt. Wald im Süden, anstoßend an das fiskalische Wattenbeker Gehege.

Der Flächeninhalt beträgt 622 ha, darunter 26 ha Wiesen, 27 ha Wald, von dem Dosenmoor gehören etwa 81 ha zur Gemeinde.

Der durchschnittliche Grundsteuer-Reinertrag ist für Ackerland 15,30 Mk, für Wiesen 23,49 Mk, für Wald 11,88 Mk pro Hektar.

Die Einwohnerzahl beläuft sich auf 229 in 47 Haushaltungen und in 38 Wohnhäusern.

In der Mitte der Gemeinde liegt in einer Niederung an dem erwähnten Bach das Dorf Wattenbek mit einklassiger Schule und Wirthshaus. Südlich vom Dorf steht eine Windmühle. Nach Norden ausgebaut in die Nähe des Bordsesholmer Bahnhofs sind 3 Häuser, darunter eine Meierei und eine Postagentur. 2 Stellen am Wege nach Brügge heißen Lurup.

Die Gemeinde gehört zum Gesamtarmenverband Bordsesholm. Sie kontribuirte früher für 5 Pflüge und hatte 1854 10 Vollhufen, 4 Bödnerstellen mit Land, 1 Kleinkathe, 10 Instenkathen und 10 Altenteilskathen.

1220 kommt zuerst Wattenbek vor, indem ein Thietbern von Wakenbek genannt wird. 1269 übertrugen die Adligen Detlev und Klaus von Wakkenbek dem Kloster Neumünster, dem späteren Bordsesholm, eine Hufe in Eiderstede, die sie als Lehen hatten. Diese Adligen müssen demnach in Wattenbek ihren Wohnsitz gehabt haben. Im 13. Jahrhundert war hier eine Wassermühle, vermuthlich an dem kleinen Bach, an dem das Dorf liegt. Eine jährliche Rente von 6 Scheffel

Weizen aus dieser Mühle schenkte Ritter Papewulf von Kiel 1290 dem genannten Kloster, das in demselben Jahre auch die Gerichtsbarkeit über das Dorf von dem Grafen Johann II. erhielt. Wattenbek war in diesen Zeiten zusammen mit Eiderstede der Gerichtsort für die Umgegend.

Auf die Lage der erwähnten Mühle läßt der Umstand schließen, daß eine Koppel am Bach noch Mühlenkamp heißt und daß die Wiesen an der Eider Mühlenbrook genannt werden.

Nach der Einziehung des Klosters Bordesholm im Jahre 1566 blieb Wattenbek bei dem neu errichteten Amt Bordesholm. 1627 wurde das Dorf, das

damals 10 Besitzer hatte, von den kaiserlichen Truppen ausgeplündert. Erst 1738 wurde dasselbe, während es bisher zu Brügge gehört hatte, dem neu gebildeten Kirchspiel Bordesholm zugelegt.

Auf einen früheren Teich deuten die Namen Diek, Diekshörn und Diekwischen an der Eidersteder Grenze.

Auf dem Mühlenkamp wurden 1839 2 Graburnen gefunden. Früher fanden sich in der Gemarung mehrere Steingräber sowie ein Riesenbett, letzteres ist indessen schon 1832 abgetragen worden.“